



Bernd Reinboth, Vorsitzender des Verbandes der Eichsfelder Kleingärtner, hat einige Tipps für die Gestaltung vogelfreundlicher Gärten. Er sagt: „Auch im Sommer kann man die Vögel im Garten ruhig füttern, denn selbst dann gibt es für sie nicht immer genug zu fressen.“

FOTOS: ANTONIA PFAFF (3)

Vogelfreundliche Gärten

EICHSFELDER GARTENLUST Nistkästen für Meisen, Stare, Sperlinge oder Kleiber, Reisighaufen für andere Arten

VON SIGRID ASCHOFF

Eichsfeld. Langsam kehrt in den Eichsfelder Gärten wieder Leben ein. Die ersten Frühblüher können bestaunt werden, so mancher Hobbygärtner hat schon schöne Sonnenstunden im Garten genossen und den Vögeln gelauscht. Bernd Reinboth, der Vorsitzende des Eichsfelder Verbandes der Kleingärtner, hat einige Tipps, was man den Piepmätzen Gutes tun kann.

„Der Gesang unserer gefiederten Freunde verbreitet Freude. Mit ihm locken im Frühjahr die Männchen eine Partnerin in ihr Revier, und später wird mit dem Gesang das Revier gegenüber möglichen Konkurrenten abgegrenzt“, weiß der Heiligenstädter. Dazu nutzten viele Vogelarten einen erhöhten Sitzplatz wie eine Baumkrone oder einen Dachfirst. Hausrotschwanz, Trauerschnäpper und Rotkehlchen stürzten sich außerdem von einem solchen Ansitz aus auf Insekten. Gleichzeitig verschaffen Sitzwarten den Vögeln eine gute Rundumsicht und schützen sie dadurch vor möglichen Feinden. „In Gärten ohne höhere Bäume und Sträucher kann man den Vögeln dazu mit ein paar Bohnenstangen einen Gefallen tun“, meint Bernd Reinboth.

Sträucher und Heckengehölze, die der Abgrenzung zum Nachbargrundstück dienen, sollten jedoch erst nach der Brutzeit geschnitten werden, um die gut versteckten Nester der Freibrüter nicht offenzulegen und vor Nesträubern wie Katzen oder Marder zu schützen. Den Bodenbrütern unter den Vögeln, zum Beispiel Rotkehlchen und Zaunkönig, können die Gartenfreunde auch helfen, und zwar mittels Reisig- und



Nistkästen erfreuen sich wachsender Beliebtheit und sind für die Vögel hilfreich. Neben den singenden Piepmätzen gefallen so manchen auch die Kunstverwandten.



Totholzhaufen. „Die Tiere nutzen den Schutz der Verflechtungen innerhalb des Reisighaufens, um ihre Brut darin großzuziehen. Solche Lebensräume lassen sich auch durch Kletterpflanzen wie Geißblatt oder Waldrebe ‚verschönern‘. Wenn man keinen Platz für einen großen Reisig- oder Totholzhaufen hat, kann man einen Unterschlupf aus Zweigen und Ästen bauen, die wie ein Zelt aufgestellt und dann allmählich mit Baum- und Strauchschnitt gefüllt werden“, rät er. Diese böten Vögeln Deckung vor Räubern wie zum Beispiel Katzen und würden gern vom Zaunkönig zum Brüten angenommen.

Nistkästen sind ebenfalls hilfreich. Oft, so Bernd Reinboth, werden sie in Gärten aufgehängt. „Doch ohne ein ausreichendes Nahrungsangebot helfen die schönsten Nisthilfen nur wenig. Daher ist ein wichtiger Bestandteil eines vogelfreundlichen Gartens ein Angebot an Wildstauden, die Vögeln Schutz

und ein reiches Nahrungsangebot bieten.“ Von Wildstauden profitierten auch Insekten, von denen wiederum die Vögel leben. „Die Anzahl von Insekten und anderen Kleintieren ist auf einer Blumenwiese oder in einem Staudendickicht etwa zehn bis 20 Mal höher als auf einer gewöhnlichen Rasenfläche“, erklärt der Kleingärtner.

Heimische Sträucher als Nahrungsquelle

Selbst im Herbst und im Winter dienen die Stauden – vorausgesetzt, sie werden erst im Frühjahr vor dem ersten Austrieb abgeschnitten – mit ihren Samenständen vielen Vögeln wie Spatzen und Finken als Nahrungsquelle.

Und während einige Vögel in Einflugluken unter Dächern einen Nistplatz finden, nutzen andere hohe Bäume oder dichte Hecken. „Diese Plätze sind aller-

dings rar. Wer daher Vögel im Garten ansiedeln möchte, kann zum Beispiel einen Nistkasten aufhängen und so Meisen, Stare, Sperlinge oder Kleiber anlocken“, sagt Reinboth. Natürlich können auch mehrere Kästen aufgehängt werden. Dazu hat er noch einen Rat: Beim Aufhängen muss unbedingt darauf geachtet werden, dass die Einfluglöcher wind- und wettergeschützt sind, nach Osten zeigen, und nicht zu viel der Sonne ausgesetzt sind. Außerdem sollten Marder und Katzen keine Möglichkeit haben, den Vögeln das Leben schwer zu machen. Und: Befindet sich neben dem Nistkasten noch eine Futterstation – ebenfalls in Form eines Häuschens beispielsweise – sind die Piepmätze rundum versorgt.

„Auch im Sommer kann man die Vögel im Garten ruhig füttern, denn selbst dann gibt es für sie nicht immer genug zu fressen. Die Konkurrenz ist schließlich auch im Vogelreich groß“, weiß Bernd Reinboth.

Vögel im Garten ansiedeln – das jedoch klingt leichter, als es ist, denn neben Vogelhaus, Futterstation, Bäumen und Sträuchern sollten noch andere Bedingungen erfüllt sein. Eine Blumenwiese ist ideal für die zwitschernden Flieger, denn sie bildet mit ihren Samen eine wichtige Nahrungsquelle. Sehr beliebt sind unter anderem Johanniskraut, Beifuß und Brennessel. Ein positiver Nebeneffekt: Die Vögel sorgen für ein ökologisches Gleichgewicht im Garten, denn sie vertilgen vorlieb Spinnen, Raupen und Käfer. Bernd Reinboths Tipp: Wer im Frühjahr Bäume und Sträucher beschneidet, sollte das Schnittgut nicht entsorgen, sondern es in einer Gartenecke zu einem Haufen schichten. Rotkehlchen, Zaunkönig und Co freuen sich über die Brutmöglichkeit, denn sie lieben es bodennah. Für Amseln sind hingegen vor allem mit Efeu oder Wein bewachsene Hausfassaden ein Paradies. „Und wussten Sie, dass Trockenmauern ein idealer Futterlieferant für Kleiber, Rotkehlchen und Zaunkönig sind? In den unversetzten Ritzen tummeln sich nämlich zahlreiche Insekten, die genau den Geschmack der Vögel treffen.“

Grundsätzlich, so der Kleingärtner, sollte auf chemische Hilfsmittel wie Unkrautvernichtungsmittel und Gifte jeglicher Art im Garten und Vorgarten verzichtet, einheimische Sträucher und vielfältige Stauden als Nahrungsquelle für alle Tiere im Garten angepflanzt werden. Wichtig sei auch, vielfältige Lebensräume zu schaffen, Strukturen und Nischen. Hilfreich wäre zudem, einen Kompostplatz anzulegen, der ebenfalls Lebensraum und Nahrungsquelle für viele Gartenbewohner ist.